

Hebel, Johann Peter: Die Vergänglichkeit (1803)

1 Je, 's isch nit anderst, lueg mi a, wie
2 d' witt!
3 Isch Basel nit e schöni tolli Stadt?
4 's sin Hüser drinn, 's isch mengi Chilche nit
5 so groß, und Chilche, 's sin in mengem
6 Dorf
7 nit so viel Hüser. 's isch e Volchspiel, 's
8 wohnt
9 e Richthum drinn, und menge brave Her,
10 und meuge, woni gchennt ha, lit scho lang
11 im Chrütz-Gang hinterm Münster-Platz
12 und schloft.
13 's
14 Stund,
15 goht Basel au ins Grab, und streckt no do
16 und dört e Glied zum Boden us, e Joch,
17 en alte Thurn, e Giebel-Wand; es wachst
18 do Holder druf, do Büechli, Tanne dört,
19 und Moos und Farn, und Reiger sitze
20 druf —
21 's isch schad derfür! — und sin bis dörthi
22 d' Lüt
23 so narsch wie jez, se göhn au Gspenster um,
24 der Sulger, wo die arme Bettel-Lüt
25 vergelstert het, der Lippi Läppeli,
26 und was weis tch, wer meh. Was stoßisch
27 mi?

(Lyrikkompass: Die Vergänglichkeit. Abgerufen am 17.07.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/20604>)